

## DIE REKLAMEKUNST VON 1820 BIS ZUM BEGINN DER PLAKATBEWEGUNG

Stilwandlung in der Reklamekunst. Die Lithographie

**D**as 18. Jahrhundert war eine gute Zeit für die Gebrauchsgraphik, quantitativ wie qualitativ. Die Menschen jener Zeit, in ihrer großen Mehrzahl ohne aktiven Anteil am politischen Treiben, hatten eine lebhafte Freude an kleinen, zierlichen Dingen, die etwas Abwechslung in das Einerlei des Lebens brachten, es geschmackvoll verschönten. Man sandte sich zu Neujahr sinnige kolorierte Kupferstiche mit gefühlvollen Versen und zum Teil sogar mit beweglichen Figuren; man versah seine Besuchskarten mit erlesenem Schmuck; zu vornehmen Festen luden nicht minder vornehm ausgestattete Ein-



Bild 246. J. A. Klein, Glückwunschkarte mit Darstellung von Plakaten. Radierung 1829 [Sammlung v. Zur Westen]

symbolischen Darstellungen von Recht und Gerechtigkeit. Auch die Geschäftskarten profitierten, wie wir gesehen haben, von dieser Neigung der Zeit; soweit sie nicht Kunstwerke ersten Ranges waren, wie ein Teil der französischen Erzeugnisse, wurde wenigstens eine anständige Durchschnittshöhe gehalten. Mit der Jahrhundertwende hört das alles beinahe unvermittelt auf. Der schwere Druck unaufhörlicher Kriege, der mehr als zwei Jahrzehnte lang auf Europa lastete und seinem Wohlstande schwere Wunden schlug, ertötete die Freude der Menschen an diesen kleinen Niedlichkeiten und nahm ihnen vielfach auch die geldliche Möglichkeit, sie sich zu beschaffen. Da gespart werden mußte, wurde zunächst an den Erzeugnissen gespart, die verfeinerten Luxusbedürfnissen dienten und daher noch am leichtesten entbehrt werden konnten. Besuchskarten, Exlibris, Notariatssignete verschwanden völlig; die Glückwunschkarte, die

ladungen; Bibliotheksansichten und Allegorien zierten die Exlibris, und selbst die Notare klebten auf die von ihnen aufgenommenen Urkunden in Kupfer gestochene Signete mit allerlei